

MISCELLEN

Der blinde Sänger von Chios und die delischen Mädchen

In dem Hymnus auf den delischen Apoll, einem Nomos, wie die Perser des Timotheos erweisen, ist bei weitem der werthvollste Theil der, in dem der Dichter über seine eigene Persönlichkeit Aufschluss giebt (165 ff.). Er bittet die Mädchen um ihre Empfehlung seiner Kunst und bietet als Gegenleistung die Verkündigung ihrer Tugenden durch seine publicistische Thätigkeit als Rhapsode. 'Wenn ein Fremder euch befragt' (V. 169)

 κούραι τίς δ' ἔμμιν ἀνὴρ ἤδιστος ἀοιδῶν
170 ἐνθάδε πωλεῖται καὶ τέψ τέρπεσθε μάλιστα;
ἡμεῖς δ' εὖ μάλα πᾶσαι ὑποκρίνασθε ἀφ' ἡμέων
τυφλὸς ἀνὴρ, οἰκεῖ δὲ Χίῳ ἔνι παιπαλοέσση,
τοῦ πᾶσαι μετόπισθεν ἀριστεύουσιν ἀοῖδαί.

V. 171 stand so zu lesen in der Handschrift des Aurispa, wie die treuesten Abschriften (LII) bezeugen; wenn die von Gelehrten geschriebenen Handschriften in Modena und Madrid (ET) ἀφ' ἡμέων bieten, so sollte diese Aenderung dem Sinn der Stelle aufhelfen. Auch der Archetypus, der wohl von der Hand des Proklos zusammengestellt war als Hymnenbuch der heidnischen Religion, als Gegenstück der religiösen Liedersammlungen der Christen, stand ἀφ' ἡμέων, denn die Moskauer Handschrift (M) bietet die gleiche Lesart. Aber diese Lesart lag wahrscheinlich bereits dem Thukydidēs vor, der III 104, 5 die Verse citirt. Zwar in unserer Ueberlieferung ist diese Lesung verschwunden; ἀφήμωσ soll Thukydidēs nach den Handschriften gelesen haben, ein Wort, das Hesych, der einen Commentar zu Thukydidēs benützt, und ganz ähnlich der Scholiast mit ἐν κόσμῳ, ἡσυχῇ erklärt, das nur eine Vermuthung eines alten Grammatikers, an deren Stelle jüngere Abschreiber und Herausgeber εὐφήμωσ einzusetzen vorgezogen haben. Aber die beste Ueberlieferung des Rhetors Aristides (II p. 246, 1 Keil), der die Stelle des Thukydidēs ausschreibt, giebt ἀφ' ἡμῶν: den Ionismus ἡμέων am Versschluss hat unsere Ueberlieferung der Hymnen treu bewahrt wie die Handschriften Φ 458 π 185 und es ist nicht glaublich, dass die ionische Endung εων durch Verschreibung aus der Endung ως eines Adverbiums entstanden sei. Vielmehr der Archetypus un-

serer Hymnenüberlieferung und die Buchrolle des Thukydides, also eine Handschrift des 5. Jahrhunderts vor Chr. hatten ἀφ' ἡμέων, das ist ἀμφ' ἡμέων. Auf der Schale des Duris im Berliner Museum ist uns wohl die älteste Darstellung eines griechischen Buches erhalten, in ihm ist zu lesen Μοῖσα μοῖαφι Σκαμανδρον ευρων αρχομαι αιινδεν, ein Vers, der für die Beurtheilung der aeolischen Prooemien des Terpander von so grosser Wichtigkeit ist und den man in den Commentaren zum Anfang des Aphroditehymnus vermisst (Kretschmer Vaseninschriften S. 104), ähnliche Schreibungen aus vorthukydideischer Zeit sind Αφιαρεος Αφ(ιριτα) (Kretschmer S. 162): sowohl Thukydides wie der Schreiber des Archetypus unsrer Hymnen übernahm diesen Vulgarismus des Abschreibers in sein Schriftwerk. Der Sinn des Verses ist ohne Tadel: 'fragt einer euch, wer ist der beste Sänger, der bei euch einkehrt, so gebt alle Bescheid über mich wie folgt: 'es ist ein blinder Mann, er wohnt in Chios''. ἀμφί in dieser Bedeutung θ 267 ἀείδειν ἀμφ' Ἄρεος φιλότητος εὐστεφάνου τ' Ἀφροδίτης Pind. Ol. I 55 ἔστι δ' ἀνδρὶ φάμεν εἰοκὸς ἀμφὶ δαιμόνων καλά, der spondeazon nach Vorbildern wie ρ 208 ἀμφὶ δ' ἄρ' αἰγείρων ὕδατοτρεφῶν ἦν ἄλλος oder δ 604 πυροὶ τε ζεαὶ τε ἰδ' εὐρυφυῆς κρὶ λευκόν.

Der Verfasser des Hymnus kannte Hesiods Werke und Tage (V. 99 = Op. 245, V. 121 = 337, V. 123 = 771), die Odyssee bereits in ihrer heutigen Gestalt (132 = α 86 ε 30). Beachtenswerth ist, dass die Ueberlieferung 139 ὡς ὅτε τε ρρίον giebt, ebenso im Hymnus auf den pythischen Apoll 327 ἐπὶ ρρηγμῖνι (Meisterhans Grammatik d. att. Inschr. 3. Aufl. S. 99 Anm.), in der Verderbniss der Handschrift Aurispas 338 οἱ δὲ φρίσσοντες ἔποντο, wo die Moskauer Handschrift richtig ῥήσσοντες bietet, ist dieselbe Orthographie zu erkennen. Wichtig aber ist, dass der Dichter von Chios die heimatlichen Coniunctive des sigmatischen Aoristes auf εἰ anwendet V. 73 (μῆ)

ποσσί καταστρέψας ὥσει ἄλος ἐν πελάγεσσιν
 wo die Handschriften richtig ὥσει, die Ausgaben ὤση bieten; der Archetypus war also im ionischen Alphabet geschrieben. Ebenso wird V. 114 ἴσμαθ' ὁμοῖαι mit der Handschrift Aurispas zu lesen sein, während die Moskauer Handschrift ἴθμαθ' bietet, so wie die Ionier für ῥυθμός ῥυσμός schrieben.

Bonn.

Friedrich Marx.

Eine Telesstelle und Anderes

Dass Teles in seinen Diatriben manche Bemerkung über Männer und Ereignisse seiner Zeit gemacht hat, ist seit Niebuhr erkannt und der Forschung unterworfen. Hierher gehört eine Stelle aus dem Stücke Περὶ πενίας καὶ πλούτου, wo es heisst (S. 35 Hense): ἐπεὶ καὶ τῶν τοιούτων φροντίδων μοι δοκεῖ ὁ